

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird der einseitige
Raum mit 90 Pfg.
berechnet. Mehrseitige
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Strokonto Kreis Sparkasse Laasphe Nr. 39
— Postcheckkonto Köln 40449 —

Nummer 68

Laasphe, Dienstag den 13. Juni 1922

47. Jahrgang

Amtliches.

Gebührenordnung für den Bezirks-Schornsteinfeger des Kreises Wittgenstein.

Unter Aufhebung der bisher geltenden Gebührenordnung
und der dazu ergangenen Nachträge wird auf Grund des § 77
der Gewerbeordnung für den Umfang des Kreises Wittgenstein
folgende Gebührenordnung erlassen:

1. Für die Berechnung des Entgelts für das Reinigen
der Schornsteine ist, wie bisher, ihre Höhe maßgebend. Die
Höhe wird in der Weise ermittelt, daß sämtliche Schornsteine
eines Gebäudes aufeinander gebracht werden. Enthält z. B. ein
Gebäude 3 Schornsteine, die je 10 Meter hoch sind, so kommt
für die Gebührenberechnung eine Gesamthöhe von 30 Metern in
Anspruch. Bruchteile eines Meters werden als volle Meter gerechnet,
wenn sie 50 oder mehr Zentimeter betragen, weniger als 50
Zentimeter bleiben außer Anschlag.

2. Beginn ein Schornstein in einem höheren Stockwerk,
so ist die Höhe der unter ihm liegenden Geschosse in die Meter-
zahl einzurechnen.

3. Jedes Gebäude, das eine besondere Hausnummer hat,
ist gesondert zu berechnen.

4. Gebäude, die nur durch besondere Eingänge zu er-
reichen sind, fallen unter die gleiche Bestimmung (Nr. 3.).

5. Die Gebühr für einen nicht feigbaren Schornstein (russisches
Koch) beträgt für die laufende Meterzahl (vgl. Nr. 1) von

1 — 5 Meter je Meter 90 Pfg. (= 4.50 Mk.)
6 — 10 " " " 70 " (= 3.50 ")
11 — 20 " " " 50 " (= 2.50 ")
21 — 50 " " " 35 " (= 1.75 ")
51 — 100 " " " 30 " (= 1.50 ")

Einhundert Meter Schornsteine kosten also zusammen 38.50 Mk.
6. In Fabrikbetrieben wird jedes feigende Meter mit
90 Pfg. berechnet.

7. Für das Reinigen eines feigbaren Schornsteins wird
das Doppelte der in Nr. 5 bezeichneten Gebühr erhoben.

8. Erfolgt eine Reinigung auf besondere Bestellung, so
werden als Zuschlag zu der Gebühr 14 Mk. erhoben.

9. Für Nachtzeit wird ein 100prozentiger Gebühreng-
zuschlag erhoben.

10. Für die feuer- und heiztechnische Prüfung neuerbauten
Schornsteine einschl. Ausstellung der erforderlichen Bescheinigung
ist die doppelte Reinigungsgebühr zu entrichten.

11. Die Gebühr für das Ausbrennen der Schornsteine
unterliegt der freien Vereinbarung. Die Entschädigung darf
aber für den Meister 21 Mk., den Gesellen 14 Mk. und den
Befehlsh. 7 Mk. je Stunde nicht überschreiten.

12. Für die Teilnahme an der Feuerstellenschau sind für
die Stunde 21 Mk. und für den Tag 155 Mk. zu zahlen.

13. Die Unfallkassen ist in vorstehenden Gebührenätzen
inbegriffen, sie darf daher neben der Gebühr nicht mehr gesondert
in Rechnung gestellt werden.

14. Diese Gebührenordnung tritt am 15. Juni 1922 in
Kraft.

Verseburg, den 7. Juni 1922.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Die Geldnot.

Die Kreditfrage bildet seit einiger Zeit den Mit-
telpunkt der Debatten über die wirtschaftliche Sanierung
der Welt. Ueberall wird eifrig diskutiert über die
Möglichkeiten und Voraussetzungen internationaler An-
leihen. Die alten Staaten, deren ökonomisches Gefüge
durch den Krieg in Mitleidenhaft gezogen wurde, wie
die neuen, deren Wirtschaften unertig und ohne aus-
reichende Zusammenfassung aus dem Kriege hervorge-
gangen sind, erwarten von auswärtigen Anleihen einen
Uebergang zur allmählichen Gesundung und langamen
Wiederaufblühens. Das vorläufige Hauptziel der am-
tlichen deutschen Außenpolitik ist die internationale Re-
parations- und Wiederaufbauleihe, von der man die
Herstellung des finanziellen und innerwirtschaftlichen
Gleichgewichts erhofft. Oesterreich betreibt um Auslands-
kredite, um wieder einige Zeit die nackte Existenz fr-
isten zu können. Ungarn befindet sich in einer ähnlichen
Lage wie Deutschland. Kreditbedürftig sind weiter Ju-
goslawien, das die einzelnen Städte seines neuen Reichs
nicht zu einer verkehrswirtschaftlichen Einheit zusam-
menschieben, seine Häfen nicht ausbauen, seine In-
dustrie nicht weiter entwickeln und seine Handelsorga-
nisation nicht ausbilden kann. Die Tschechoslowakei
benötigt umfangreiche Privatkredite. Kreditbedürftig ist
ferner Bulgarien, in höchstem Maße Polen, vor allem
aber Rußland, dessen Anleihenbedarf Schätzungen in Ge-
nau mit zwei Milliarden beziffert hat. Man ersieht
daraus, daß fast alle Völker von Mittel- und Osteuropa
der finanziellen Unterstützung fremder Kapitalisten be-
dürfen.

Die ersten Erfolge hatten noch einige kleinere Staa-
ten, die bei verhältnismäßig bescheidenen Ansprüchen
gute Sicherheiten zu bieten schienen und zur Zahlung
hoher Zinsen bereit sind. Jugoslawien kann für seine
Verkehrsanleihe, die sich auf 100 Millionen Dollar be-
trug, zwischen mehreren englischen und amerika-
nischen Angeboten wählen; aber es scheint, daß bei
keinem von ihnen der tatsächliche Zinssatz wesentlich
niedriger ist als 10 Prozent. Auch die Tschechoslowa-
kei hat es verstanden, sich eine Anleihe von 10 Millio-
nen Pfund zu sichern, die sie bei einem Emissionskurs
von 90 auf beinahe 10 Prozent Zinsen kostet. Sie
mußte dafür die Verpflichtung übernehmen, die Zins-
und Amortisationsbeträge wöchentlich bei den in Be-
tracht kommenden Banken einzuzahlen, sowie die Zoll-
einnahmen und den Ertrag des Tabakmonopols zu ver-
pfänden. In der Aufbringung der Riesensumme von
10 Millionen Pfund beteiligten sich der englische, der
holländische und der amerikanische Kapitalmarkt.

Da im Kriege eine planmäßige Kapitalzerföhrung
stattgefunden hat, ist der internationale Kapitalmarkt
wesentlich enger und viel weniger leistungsfähig als
vor dem Kriege. In der Vorkriegszeit hat Deutsch-
land aus seinem Nationalertrögen Jahr für Jahr ge-

spart, um seine Industrie und seinen Handel zu erwei-
tern und um auch in den Kolonien immer mehr Unter-
nehmungen zu gründen und durchzuführen. Heute scheint
Deutschland mit der Notenpresse noch einiges Kapital
neu zu bilden; wenn man aber die Summen der Bank-
depositen, der Spareinlagen, der Aktienkapitalerhö-
hungen in Goldmark umrechnet, so zeigt sich ein ganz
außerordentlicher Rückgang gegenüber dem Friedens-
stande und der Friedensentwicklung. Durch die schnelle
Zunahme der Leuerung macht sich sogar in Papiermark
eine drückende Geld- und Kapitalknappheit fühlbar, und
die Notwendigkeit ausländischer Kapitalzufuhr nicht nur
zur Vergrößerung, sondern auch schon zur bloßen Er-
haltung unserer industriellen Leistungsfähigkeit tritt
immer deutlicher hervor. Von einer Möglichkeit, frem-
den Wiederaufbau in nennenswertem Umfange zu fi-
nanzieren, ist keine Rede und daran findet ja auch die
wirtschaftliche Wirksamkeit des Rapallo-Vertrags ihre
natürliche Grenze. Rußland war schon vor dem Kriege
auf Kapitaleinfuhr aus dem Ausland angewiesen, und
trotzdem es einen eigenen bodenständigen Kapitalismus
besaß, der heute fast restlos zerstört ist, so daß der ganze
Wiederaufbau heute von ausländischem Kapital abhän-
gig ist.

Die englische Wirtschaft hat noch kapitalbildende
Kraft, wenn sie auch wesentlich geringer ist als früher.
Ganz abgesehen von der englischen Kriegsverpflichtung,
von dem Verlaufe eines großen Teiles der englischen
Auslandsbesitzes erlirbt England weniger, weil es
weniger arbeitet, weniger umsetzt, weniger verdient.
Die zwei Millionen englischer Arbeitsloser bedeuten
einen Riesenausfall an Geschäftsgewinn und damit an
Kapitalersparnissen.

Es bleiben — da Japans Kapitalkraft höchstens für
seinen eigenen vergrößerten Bedarf ausreicht — als
Träger und Stützen des internationalen Kapitalmar-
tes nur einige neutrale Kleinststaaten Europas und die
Vereinigten Staaten von Amerika. Bekanntlich haben
die Neutralen während des Kriege reichlich Geld ver-
dient. Und Ähnliches gilt bis zu einem gewissen
Grade auch von Amerika, das auch schon lange unter
schlechter Produktions- und Absatzkonjunktur leidet.

In den kreditbedürftigen Ländern muß man sich
darüber klar sein, daß es zur Erfüllung aller Aufbau-
wünsche nicht genug Kapital gibt. In der Hauptsache
gilt es jetzt, mit gegenseitiger Hilfe das, was der Krieg
uns noch übriggelassen hat, möglichst tatkräftig und
zweckmäßig auszunutzen.

Die Getreideumlage.

Die wichtigsten Neuerungen im Referen-
tentwurf der Reichsregierung.

Die Regierung hat sich endgültig entschlossen,
auch für das kommende Erntejahr 1922/23 wiederum

Abel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daub.
Nachdruck verboten.

Eine Stunde etwa waren sie geritten und hatten
erst den Bogen um das Wiesenterrain gemacht, dessen
letzter Zipfel bis an die Wassermühle heranreichte, die
schon in dieser frühen Morgenstunde fleißig mahlte.

„Sih do — Aor!“ sagte Fritz, der mit scharfem
Auge auf dem steinigten Terrain am Berghang jenseits
der Mühle den Schäfer erkannte, der auf dem Wege zu
seinen Futterplätzen war.

„Ich sehe ihn nicht — ich fürchte, meine Augen
werden schwächer“, meinte Thedo wie zu sich selbst.
„Kannst du ok den Jungen seih’n?“

„Jo — Franz is dicke bi em“, antwortete der Ge-
fragte.

Nach einem kurzen Mitt hatten sie die Felder er-
reicht und sahen nun so recht, daß es Frühling sei —
die Zeit zur Saat.

„Ein Sämann ging aus, seinen Samen zu säen“,
sagte der jüngere Starke.

„Fritz, die Zeit ist vorbei, in der die Leute den
Samen selbst ausstreuten. Ich hab's noch gesehen und
selbst getan; du und unsere Nachkommen werden alles
mit der Maschine besorgen.“

„Früher war's schöner — heute ist's gewinn-
bringender.“

„Schöner war's früher“, bestätigte Thedo, in dem
der Boer rege wurde. „Ja, es war ein unbeschreiblich
köstliches Gefühl, den Samen Handvoll für Handvoll
auszustreuen mit dem Gedanken: in einigen Monaten
gibt dir Gott das hundertfache wieder.“

Als sie näherkamen, sahen sie die Maschinen ar-
beiten. Einige Streifen, die sich morgenweit ausdehnten,
trugen schon das grüne Kleid überwinterter Saat. An-
dere wurden mittelfast schnell arbeitender elektrischer
Pflüge bearbeitet. Es war eine Lust, den strahlenden
braunen Erdbreich mit dem Auge zu folgen, wie sie
unter den scharfen Flugscharen hervorquollen, sich in

der Luft zermahlten und in die Furche zuwarfen.
Ein eigenartiger Hauch stieg aus dem Erdbreich empor.
Aus Thedos Augen ging ein freundliches Leuchten her-
vor; sein Bruder schnupperte gierig den Bodengeruch
ein und rief:

„Thedo — das is unsre Weiteland.“

Der gutgedüngte, auch mit modernen Nährmitteln
gehörig durchnetzte Boden nahm nach gründlicher Zu-
bereitung durch Pflug und Egge den von Sämaschinen
gleichmäßig aufgetragenen Samen auf. Hinter dem Sä-
motor folgten die Maschinen, welche das letzte Eben
des Feldes besorgten.

Der alte Fußmann, den sein Herr heranzwinkte,
gab einige Auskünfte, und Thedo sagte:

„Fußmann — wenn I no Münster go — It
weir't jo — mit sei hier no'm Nechten seih'n. It
künt em düt und dat seggen, Fußmann.“

„Jo, jo — id soll't em seggen, Här!“ sagte Fuß-
mann und ging wieder von dannen.

Die Reiter kamen nach einem flotten Ritt von einer
halben Stunde, vorbei an Buschlämbern und Raben-
stößen, an dem Rand des Feldterrains. Dort begann
ein felsiger Boden, der allen Kulturversuchen hartnäckig
widerstand und nichts einbrachte. Hier war das Reich
der Brombeere und Ginsterräucher.

„Hier will ich später eine Zuckerrübenfabrik anlegen“,
meinte Thedo, der immer noch neue Pläne im Kopfe
trug, die Ertrögnisse des Gutes zu steigern.

Mitten durch diesen kahlen Landstrich führte die
breite Landstraße nach der Kreisstadt, derselbe Weg,
an dem tiefer unten der Talsohle zu, einst der Händler
Klaus Kurling ermordet worden war. Thedo strebte,
auf diese Straße zu kommen, weil er, ihr folgend, einen
Seitenweg erreichen konnte, der ihn schnell zum Schloß
Hhlenhorst führte. Denn in der Tat hatte der junge
Graf sich seines Vaters oft bedient, und heute war er
wieder zum Schloße gebeten worden. Thedo verab-
schiedete sich also von seinem Bruder, der auf dem
schnellsten Wege sich zum Hofe zurückbegeben und dort die
Anzahl der Pflanzkartoffeln betrachten wollte. Bevor
Fritz jedoch abritt, rief er dem älteren Bruder zu:

„Es soll mich sehr wundern, wenn das nicht der
Einspanner des Landrats ist, der dort herabfährt. Ihr
werdet euch begegnen.“

In langsamer Gangart dem Wagen entgegenreitend,
der dem scharfen Auge des Bruders nicht entgangen
war, konnte Thedo Starke auch nach einigen Minuten
den Landrat v. Spord begrüßen, der auf einer dienst-
lichen Reise über Land begriffen war.

„Wollen Sie mit mir zum Schloße reiten?“ fragte
dieser nach freundlichem Gruß den jungen Gutsbesitzer,
als man den betreffenden Seitenweg vor sich sah.

„Ich bin eben auf dem Wege dahin, Herr Geheim-
rat!“

„Sagen Sie mal, lieber Starke, ist denn der Ha-
rad wirklich ein so schlechter Wirtschaftler?“

„Er bessert sich hoffentlich, Herr Geheimrat“, ent-
gegnete Starke vorsichtig.

„Mir ist die böse Geschichte zu Ohren gekommen
von seinem Vater“, fuhr der Beamte fort. „Es ist
mir ordentlich leid, — um meiner Kusine willen. Rät
sich der Harald denn jetzt raten?“

„Bis jetzt nahm er diesen und jenen Rat an,
und ich hoffe, daß er sich selbst tren bleibt im Interesse
seines Bestitums. Die Finanzen stehen schlecht, als
ich dachte.“

„Ja, ja, das flotte Leben! Leider geht's vielen
Mittgen unserer Provinz so, daß sie das Ererbte nicht
zusammenhalten können. Ich würde mich freuen, wenn
Graf Harald vernünftig würde.“

„Es ist doch der Westfalen Art nicht, in Gaus und
Baus zu leben“, bemerkte Starke. „Wenn der Graf
von Hhlenhorst an seine Mutter und Schwester denkt,
so wird er sich hoffentlich zusammenreißen. Wenn ich
ganz offen sein soll: er hat es fürchterlich bunt ge-
trieben. Bis jetzt hat er sich aber besser gehalten, als
ich dachte.“

Der Beamte nickte mit dem Kopfe.

„Sind wir schon auf Hhlenhorstischem Boden?“
fragte er.

„Ja, Herr Geheimrat.“

(Fortsetz. ng folgt.)

bis einschl. 100 M.	0.75 M.
über 100 bis 500 M.	1.50 M.
über 500 bis 1000 M.	3.— M.
über 1000 bis 2000 M.	4.— M.
über 2000 bis 5000 M.	5.— M.
über 5000 M.	6.— M.

Gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 1.50 M., mindestens 15.— M.
im Ortsverkehr jedoch 1 M. für jedes Wort, mindestens 10 M.

Die verwüsthete Tatarenrepublik.

Wie sieht es aber heute aus? Nach den Angaben des Zentralkomitees für Hungerhilfe in der Tatarenrepublik hungerten zum 1. Februar 76 Prozent der Bevölkerung, 21 Prozent wurden durch Hilfsorganisationen versorgt und nur 3 Prozent triffen selbständig ein auskömmliches Leben. Seitdem hat sich die Lage verschlimmert. Hungertod, Seuchentod, Wahnstium und Menschenfresserei sind zu den täglichen Erscheinungen geworden, an denen der nicht davon Betroffene achlos vorbeieht. Was auf diese Weise an dem wertvollsten Faktor eines Landes, der Bevölkerung, *Lebende* verliert geht, hat sich am Viehbestande schon vollzogen. Der einstige reiche Bestand des Gebietes an Vieh und Pferden ist bis auf spärliche Reste vernichtet. Noch im Jahre 1917 wurden in dem Gebiet der heutigen Tatarenrepublik 571 000 Pferde gezählt, im Oktober 1921 waren es nur noch 160 000, und gegenwärtig ist der gesamte Pferdebestand auf höchstens 25 000 zu veranschlagen. Die Vernichtung des Rindviehbestandes ist in annähernd demselben Grade vor sich gegangen, so daß gegenwärtig in der Tatarenrepublik nicht mehr als 30 000 Stück Vieh vorhanden sein werden. Ungeheuer sind die Verluste an totem Inventar. Auf eine bäuerliche Wirtschaft entfallen im Durchschnitt 0,6 Arbeitswagen, 0,4 Hadenpflüge, 0,3 eiserne Pflüge, 0,6 Eggen, 0,5 Senzen und 2 Sicheln.

Aus Laasphe und Umgegend.

— * Weiblicher Kammertag. Am 6. und 7. Juni tagten in Arnberg die Vertreter sämtlicher weiblicher Handwerkskammern. Die Hauptversammlung fand am Mittwoch im Freischauflatt. Den Geschäftsbericht erstattete die Kammer Büßeldorf als Vorort. Der Ausschuss für Gefesvorlagen berichtete über den Entwurf einer Städte- und Landgemeindeordnung und über das Mieterschutzgesetz. Einen breiten Raum nahm in den Verhandlungen die Besprechung der zukünftigen berufsschulischen und wirtschaftlichen Organisation des Handwerks ein. Die Preistreiberei beim Handel mit Baumaterialien wurde scharf beurteilt und Mittel und Wege erwogen, derselben zu begegnen. Die Maßnahmen zur Beseitigung der dem Handwerk durch die Wanderlager drohenden Gefahren wurden besprochen. Ausführlich behandelte man den Punkt Gewerbesteuer und Eiszugestaltung der Gemeinden. Den Forderungen des Industrie- und Handelstages zur Zwangsankleihe wurde im allgemeinen zugestimmt. In den Landeseisenbahnrat wurden Kasten Arnberg und Scholl-Raden gewählt. Unter Verschiedenes wurden folgende Angelegenheiten zur Sprache kommend erörtert:

findet unverändert zum 21. Jaden Beiragge des Leinwandens zum
-r. Saasphye, 16. Juni. Am heutigen Sonntage hielt einer der
ältesten Bürger unserer Stadt und einer der wenigen noch lebenden
Veteranen von 1870/71, der Schuhmachereifer und Rentant
Friedrich Schäfer, seinen 80. Geburtstag. Ein Leben voll Mühe,
Arbeit, Sorge und Fröhlichkeit, reich an Unternehmungen und
schweren Schicksalsschlägen und doch auch so reich an schönen Erfolgen
erreicht damit seinen höchsten Höhepunkt: „— und wenn es tödlich
gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Geboren im
Jahre 1847 in der alten „Wasselgasse“ neben der sogenannten
Judenstraße als Sohn des Schuhmachers Christian Saasphye an. Wie
einfach, bescheiden und dürftig oft vor dem 70er Kriege ein Haushalt
auslag und insbesondere der Kuchenzettel, das kann man von ihm
hören. Wenn er v. B. erzählt, daß er morgens 2 Uhr mit einem
schweren Sack voll Schuhen und einem Knuß trockenen Brotes nach
Dillenburg marschierte, um gegen Mitternacht wieder dahjem zu
sein, so war das von Ueppigkeit ein gut Stück entfernt. Wenn
man dann hört, daß das Pfund Kalbsfleisch zu 26 oder 28 Pf.
ihnen für die Woche zu teuer war, dann glaubt man allerdings
Reue aus dem Wägelchen zu hören. Doch Energie und Unter-
nehmungsgelbst ließen Herrn Schäfer nicht ruhen und rasten, bis er
seinem Geschäfte den angesehenen Platz in dem von ihm gebauten
Hausle Königsr. 42 erworben hatte. Das Geschäft hat er zwar
vor einigen Jahren an seinen ältesten Sohn abgegeben, leitet aber
trotzdem noch die Kasse des Spar- und Vorzugsvereins, die er schon
seit mehr als 40 Jahren innehat. In den verschiedensten
Vereinen unserer Stadt war Herr Schäfer noch tätig, in denen allen
er seiner prächtigen Fähigkeiten wegen lange Zeit im Vorstand
mitwirkte. Ich nenne nur die alte Gesellschaft „Harmonie“, den
Schützen, Krieger-, Gesang-, Ziegenzuchtverein, Walz- und Wiesen-
genossenschaft und die Schuhmachervereinigung. In der letzteren ist
er noch heute Vorsitzender und zugleich Vorsitzender der Prüfungs-
kommission, in welcher Eigenschaft er noch häufig Sommer und
Winter, in welchem Winter es auch immer sei, hinausgeht in die
Orte des Kreises, um die Lehrlingsprüfungen abzuhalten, obgleich
er durch einen mit dem Alter sich verstärkenden Husten und damit
verbundener Atemnot nicht ohne Beschwerde. Mit Liebe zu Wald und
Feld und zum Wandern führten ihn in den Sauerländer Gebirgs-
Verein. So ist der Name Rentant oder Schuhmacher Schäfer oder
„Sannefschäfer“ im Kreise Wittgenstein und weit über die Grenze
hinaus gut gekannt. Mit einem jovialen Wesen verbindet sich in
ihm ein tödlicher Humor, den harte Schläge, wie der Tod seine
Frau aus 7 umwändigen Kindern heraus oder zu Kriegsbeginn die
Hingabe seiner 5 Söhne ins Feld, der Tod eines Sohnes wohl
bringen aber nicht vernichten konnten. Nichts ist ihm noch mehr
seiner heiligen Arbeit und stark bescheiden sein zu seiner Freude
und Meier Egen!

und *Keller* Gen! — *Saathje*, 12. Juni. Zu der am 9. Juni stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung waren sämtliche Stadtverordnete erschienen. Vom Magistrat waren anwesend: Bürgermeister *Verensmann*, 2. Rath, *Aug. Wittelmann* und *Otto Schmid*. — Der selb. Stadtv.-Vorsteher *Saßmannshausen* eröffnete die Sitzung. Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers. *Stadtv. Melzheimer* erhielt 7, *Stadtv. Louis Kengel* 5 Stimmen. *Mitteln* war Herr *Melzheimer* gewählt. Dieser nahm die Wahl an und übernahm sodann den Vorsitz. — Der Punkt 2 lautete: Beratung des Etats für das Rechnungsjahr 1922-23 und Fassung eines vorläufigen Steuerbeschlusses. Bürgermeister *Verensmann* erklärte zunächst in ausführlicher Weise den Jahresbericht für das verflossene Rechnungsjahr, worauf wir gelegentlich noch zurückkommen werden. *Stadtv. Saßmannshausen* stellte alsdann den Antrag, vor der Durchberatung des Etats in eine allgemeine Ansprache über den gehörten Jahresbericht einzutreten, was einstimmig beschlossen wurde. Diese Generaldebatte währte 2 Stunden und war mitunter recht erregt, sobald alle erledigt auftraten und zustimmten, als *Stadtv. Adams* gegen 8 Uhr Schluss der allgemeinen Ansprache und des selbigen Schluss der Sitzung beantragte.

Verbandsispiele:

B.-Klasse.
Breidenstein gewinnt gegen Wiesenbach in Ballast mit 2:0.
Breidenstein ist somit Meister der B.-Klasse Gruppe Nord.

Erdbtebrüd — Virelbad 1:2 (0:2) Edenverhältnis 9:3.

Gesellschaftsspiele:
Sm. Niederlassung – SpB. Wittgenstein Saaspohe 2/4 (Halbzeit 1:2)

— Die Not der Presse. Die Berliner Zeitungsverleger veröffentlichten einen Aufruf, in dem es heißt: „Die Not der Presse ist heute in aller Mund. Jeder-
mann weiß, welch schweren Kampf die deutsche Presse um ihre Existenz zu führen hat. Der Reichstag hat dies dadurch anerkannt, daß er den Antrag des Reichs-
präsidenten ablehnte, der Hilfe für die Presse forderte, ein-
stimmig annahm. Bislang ist aber die Presse noch
auf Selbsthilfe angewiesen. Sie muß sehen, wenigstens
einen Theil ihrer Mehrkosten aufzubringen. Daß dies
im ganzen Umfange unmöglich ist, ist klar. Ist doch
allein der Papierpreis auf das 80fache der des Frie-
denspreises gestiegen, während die Bezugspreise, wie
unsere Leser wissen, weit dahinter zurückgeblieben sind.
Die Zeitungsverlage haben sich immer darauf beschränkt,
nur das unumgänglich Nothwendige zu fordern, um
ihren Beziehern die geistige Nahrung nicht ohne zwin-
gende Nothwendigkeit zu verteuern. Sehr ist die Exi-
stenz nahezu sämtlicher Zeitungen durch das sprun-
ghafte Emporschnellen aller Materialienpreise, der Löhne
und Gehälter aufs schwerste gefährdet. Es bleibt da-
her den Zeitungsverlegern nichts anderes übrig, als
ihre Bezugspreise zu erhöhen und ihre
Leser und Anhänger zu bitten, dem gewohnten Blatte
die Treue zu bewahren.“

— Die Steuerveranlagung. In zahlreichen Fällen sind die Finanzämter bei der Veranlagung der Reichseinkommensteuer von der Steuererklärung zu Un-

Für den menschlichen Begriff von der menschlichen Lebensweise.

den Steuerpflichtigen
ange- den zu
nung
den der Erhebung von Kosten im Einpruchsverfahren
abzusetzen, wenn ein Verschulden des Steuerpflichtigen
nicht vorliegt. Es empfiehlt sich daher, bei einem et-
wennigen Einpruch zugleich den Antrag auf Stundung
der Sicherheitsleistung zu stellen.

§ Gefährliche Filmanknahme. Während der Aufnahme zu einem Film der John-Hagenbed-Filmgesellschaft ist Direktor John Hagenbed in Lebensgefahr geraten. Bei einer Nachtaufnahme mit starken Scheinwerfern gegen fünf Löwen, aus den im Käfig Anwesenden los, veranlaßt durch ein in diesem gewonnenes Stück Fleisch, das der Dompteur Schneider, um die aufgeregten Tiere von sich zu lenken, in das Dunkel warf. Es gelang Herrn Hagenbed, mit dem Rücken gegen das Gitter stehend, die Tiere mit einem Spazierstock, seiner einzigen Waffe, so lange fernzuhalten, bis der Dompteur Schneider mit seiner Gattin sie zurücktreiben konnte.

§ Verdiente Abfuhr. Den Biologen der Berliner Universität forderte, Stefan Großmann, „Tagelohn zufolge eine Vorkabrill dieser Tage zu einem Gutachten auf, wie sie für ihre Eierfognalproduktion frische Eier länger konservieren könne. Der Gelehrte antwortete, so lange es in Deutschland Tausende und in der Welt Millionen Hungernde gebe, die nicht einmal mehr von Eiern zu träumen wagten, müsse er es ablehnen, sich mit Interessen der Eierfognalfabrikation zu befassen. Der Phantastie hat, kann sich das mitleidige Nagesel zudem der Adressaten ausmalen.

§ **Heuschreckeneplage.** Nach einer Meldung aus Petersburg sollen jetzt ungeheure Heuschreckenschwärme das russische Hungergebiet heimsuchen. Es steht zu befürchten, daß durch diese neue Plage auch die diesjährige Ernte der Felder in der Umgegend von Saratow ganz empfindlich geschädigt wird. Die Behörden bemühen sich, „Heuschreckeneinzugszüge“ ins Leben zu rufen, um ein weiteres Ausbreiten der Plage zu verhindern.

§ Der fleißigste Maurer aller Zeiten und Völker wird wohl der Engländer Notham Brown in Worthington in Cumberland sein. Er hat nämlich eine Höchstleistung vollbracht, die ihm so schnell keiner nachmachen wird. Das neue Theater in Worthington ist er nämlich ganz allein gebaut. Brown hat daran von 1920 bis jetzt Tag für Tag gearbeitet und in dieser zwei Jahren gut 700 000 Ziegelsteine zu Mauern zusammengefügt, sie auch selber zum Bau getragen, das Gerüst selber aufgeschlagen und alle Feinarbeiten mit persönlichster Sorgfalt ausgeführt. Daß es sich dabei um keine kleine Arbeit handelt, geht schon daraus hervor, daß das Theater 1400 Aufwacher Platz geben soll.

Dollarkurs am 10. 6.: 297.

„AMBI“

der

Getreide-Mäher

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Knaben
zeigen hoch erfreut an

Amtmann Roeßler und Frau.
Erndtebrück, 9. Juni 1922.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen sagen Allen herzlichen Dank

Familie Ludwig Bode.
Banse, 11. Juni 1922.

**Speisefkartoffeln,
Futterkartoffeln**
(gute Qualität, keine faulen)
preiswürdig abzugeben.

W. Menke, Siegen.
Fernsprecher 136.

Offeriere

Fahrradmäntel und -Schläuche
in jeder Preislage.

Fahrradersatzteile u. Zubehör.

Reparaturen an Fahrrädern
werden fachgemäß und billigst ausgeführt.

Ankauf gebrauchter Fahrräder
auch reparaturbedürftiger.

Wilh. Schröder,
Laasphe, Bahnhofstraße.

Einige junge

Mädchen
von 14—16 Jahren stellt sofort ein
Wunderlich, Saßmannshausen.

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise.)

Pianos
Groskauswahl, auch gebrauchte.
Frankfurter, Zahlungsanleihe-
terung. — Verkauf an Private.

Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Sagen i. B.
Bahnhofstrasse 29.

Tapeten u. Kleister
keiten in Gold, roh u. gebeizt
Lacke, Farben, Pinsel
empfehlen

Carl Kämmerer,
Laasphe, Bahnhofstraße 69.

Empfehle:

Leinöl, gar. rein, doppelt gekocht
Bleiweiß, chem. rein
Bernsteinfußbodenlack
Bernsteinfußbodenlackfarbe in 1 Kg.-Dosen
sowie sämtliche andere Lacke.
Alle Sorten Pinsel, Schablonen u. Trocken-
farben in nur bester Qualität.

Ferner:
Automobilöl
Maschinenöl für alle Zwecke
Centrifugenöl
Nähmaschinenöl
Fahrradöl
Fußbodenstauböl
Riemenwachs
Lederfett, echt Baseline, in gelb u. schwarz
Parkett- u. Linoleum-Wachs, gelb u. weiß.

Max Hintz
Farben u. Lacke en gros und en detail
Laasphe.

Spar- u. Vorschuß-Verein E. G. m. u. H.
zu Laasphe.

Nachdem die für den 27. d. Mts. anberaumte Ver-
sammlung wegen zu geringer Beteiligung beschlußunfähig
war, wird eine zweite Versammlung auf
Mittwoch den 14. Juni cr., abends 8 Uhr
im Rathaus Kohlhädt hiermit anberaumt, welche
unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Tagesordnung:
Liquidation des Vereins. § 34 des Statuts.
Laasphe, den 29. Mai 1922.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.
E. Mittelmann.

Ich suche bei hoher Bezahlung für das sächsische
Westfalen, sowie für die angrenzenden Gebiete, einen
allerersten
Schneitholzfachmann,
der auch mit dem Rundholzmarkt etwas vertraut ist, zum
baldigen Eintritt und erbitte Angebote an

Rudolf Birkelbach,
Holzgroßhandlung,
Düsseldorf, Parkstraße 72.

**Dr. Hermann
Kottmann & Co.
Siegen & Weidenau.**

Transmissionen,
Wellen, Ringschmier-, Steh- und Hängelager, Wand-
konsole, Kupplungen, Stellringe, gußeiserne Riemen-
scheiben, Holzriemenscheiben, Kreisfägelager, Kreisfägen,
Schleifmaschinen, Schleifscheiben
sowie sämtl. Transmissionsteile in allen Dimensionen stets ab meinem
großen Lager oder kurzfristig lieferbar. Lagerbesuch erbeten.

Wilh. Jung, Maschinenfabrik, Gröswald,
Telefon 1038. Birlenbacherstraße.

Ketten-Ventil-Pumpe
Vorzüglichste Saugpumpe der Gegenwart!
— 200 Liter in einer Minute. —
Unverwundlich. Raktloses Mannesmann-Stahlrohr.
Kein Eintreten. Kein Verstopfen oder Verfagen.

Vertreter: Gustav Benfer, Oberndorf.

Feldbahnmaterial
wie Gleise, Weichen, Drehscheiben, Muldenkipper usw.
liefert aus Vorrat oder kurzfristig
Friedrich Höll, Kettentischen, Bez. Arnberg.
Fertig 81.

Meine Aeußerungen über den Unternehmer
Jakob Müller in Schameder nehme ich
hiermit zurück.

Schameder, 9. Juni 1922.
Hermann Weyandt.

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Viehbestande des Eisenbahnhofsmeisters
Heinrich Roth sowie des Schuhmachermeisters Fritz
Schäfer hier selbst die Maul- und Klauenseuche aus-
gebrochen ist, wird das Wegbringen von Klauenvieh aus
dem Stadtbezirk, ausschließlich Laasphe, sowie das
Durchtreiben von solchem Vieh und das Fahren mit an-
gespannten fremden Wiederkehrern verboten.

Die Hunde im Stadtbezirk, auschl. Laasphe, sind
festzulegen.

Laasphe, den 10. Juni 1922.
Die Polizeiverwaltung. Berensmann.

Ausgekämmtes Frauenhaar
kaufe, da großer Bedarf,
zu höchsten Preisen.
Gleichzeitig Anfertigung
sämtlicher Haararbeiten.

Reparaturen an Haar-
schmuck schnell u. billig.
Annahmestelle v. Haarmas-
chinen zum Schleifen u.
Abziehen.

Sämtliche Toilette-
artikel empfiehlt

Freihergstraße 34
August Wehn,
Laasphe, Adnigstr. 34

Mädchen,
welches melken kann, f. sofort
gegen guten Lohn gesucht.
Fahrt wird vergütet.

Frau Heinrich Senkel,
Reintaler-Hof
bei Partentkirchen
in Oberbayern.

Auskunft erteilt auch
Wilh. Schneider, Banse,
Hans Nr. 88.

Suche ein in Küche und
Hausarbeit erfahrene
Mädchen.

Lohn 300 Mk. Fahrt wird
bei Ausgang vergütet.

Frau L. Tiesemann,
Gevelsberg,
Goethestr. 25.

Mädchen od. Frau
für wöchentl. einige Stunden
Hausarbeit gesucht.

Frau Walter Schmidt,
Laasphe.

Ein Mädchen
für Haus- und Feldarbeit
gesucht.

Adolf Stark,
Hof Köpfbach,
Post Biedentopf.

Jüngeres braves
Mädchen
gesucht. Gleichzeitig ist Ge-
legenheit geboten, die Küche
zu erlernen.

Karl Loos, Photograph,
Weidenau (Sieg).

**Dr. Hermann
Kottmann & Co.
Siegen & Weidenau.**

Verkaufsstelle:
Berleburg: Därendrogerie,
Laasphe: Drogerie Hing

Ein guter wachsender
Haushund
steht zu verkaufen.
Walter Hordler,
Fendingen (Eindb).

Bereinsanzeiger

**Sportverein
Wittgenstein 1919**

Dienstag den 13. Juni,
abends 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung.

Dienstag abend 8 Uhr
Spelausschließung.
Der Vorstand.

**Wirtverein
Wittgenstein.**

Mittwoch den 14. Juni,
nachm. 3 1/2 Uhr

Versammlung
in Laasphe bei Kollege
Kohlhaedt.

Wichtige Tagesordnung!
Erscheinen eines jeden
Kollegen erwünscht.
Der Vorstand.

**Weizenmehl,
Weizenkleie**
hat abzugeben

Wwe. Chr. Ducharde
Laasphe.

**20. Preussisch-Südd.
Staats-Lotterie.**

Betrag der Gewinne in 5 Klassen
über 306 Millionen Mark.
4. Höchstgewinn 1 000 000 Mk.
2. Prämien 1 000 000 „
Zur 1. Klasse (Ziehung:
27. u. 28. Juni)
1/2 1/2 1/4 1/4 1/8
124,80 62,40 31,20 15,60 „
Pto. extra. Postkontofonto
2428 Köln.

Bestellungen nimmt auch
Herr J. Jung, Buchhand-
lung, Laasphe, entgegen.
Siegen. Stauff,
Staatl. Vott.-Einnahme.

**Rheuma-
Dr. Hermann
Kottmann & Co.
Siegen & Weidenau.**

Durch Fernsprecher
werden Anzeigen nur in
dringenden Ausnahmefällen
angenommen. Für Fä-
ehler wird dabei keinerlei
Verantwortung übernommen.

**Geschäftsstelle der
Wittgensteiner Zeitung.**

**Sarg-
lager**
Wilh. Afflerbach
Laasphe.

Ca. 1 Zentner Hafer zu
verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftst. der W. Ztg.